



NSG- ALBUM

Graureiherkolonie

NSG 312- 003



(P. Weisenfeld)

NSG-ALBUM

Graureiherkolonie

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	25.01.1982
Biotopbetreuung seit:	1994
Entwicklungsziel:	Erhalt der Siegschleife und -aue als Bruthabitat und Nahrungsbiotop für Graureiher einschließlich der vorkommenden Lebensgemeinschaften, Erhalt und Entwicklung der vorhandenen Lebensräume für bedrohte Arten
Maßnahmenumsetzung:	Schutz der Graureiherkolonie und einer naturnahen Aue im Brutbiotop, Erhalt eines naturnahen Fließgewässers mit Uferbereichen im Nahrungsbiotop
Zustand (früher):	Intensive landwirtschaftliche Nutzung in beiden Teilgebieten, intensive Freizeitnutzung
Bisher erreichtes Ziel:	Extensive Grünlandnutzung im Brutbiotop, Absperrung sensibler Uferbereiche und der Graureiherhorste, Anpflanzung standortstypischer Ufergehölze



Ihr Biotopbetreuer im Landkreis „Altenkirchen“:

Peter Weisenfeld
Büsche 1
57581 Elkhausen
Tel.: 02742/ 8557
mailto: peter.weisenfeld@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

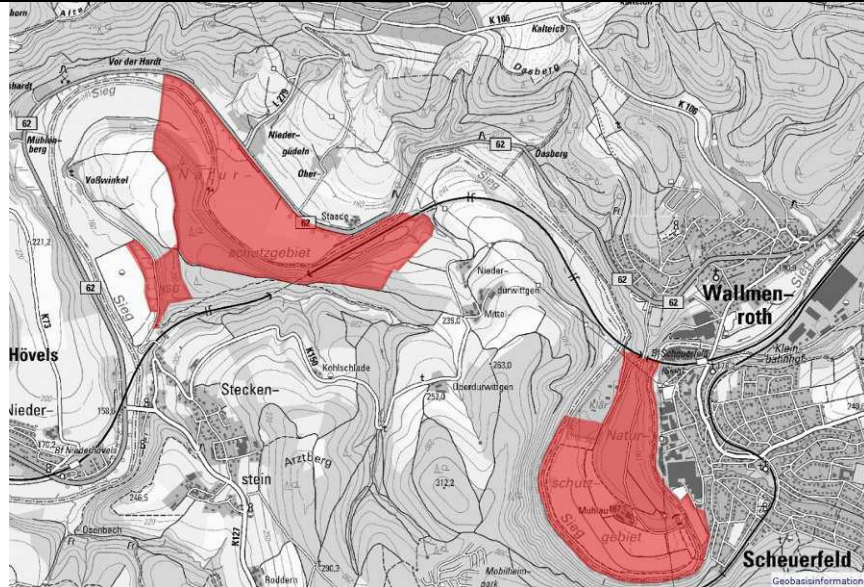
Fotos: Peter Weisenfeld, Auszüge aus LANIS

Text: Peter Weisenfeld, nähere Informationen: "Wo die Natur am schönsten ist- Schutzgebiete im Landkreis Altenkirchen", Landkreis Altenkirchen 2011

Stand: Dezember 2015

Lage des
Betreuungsgebiets / NSG
Graureiherkolonie

(LANIS Mapserver
Stand: 25.03.15)



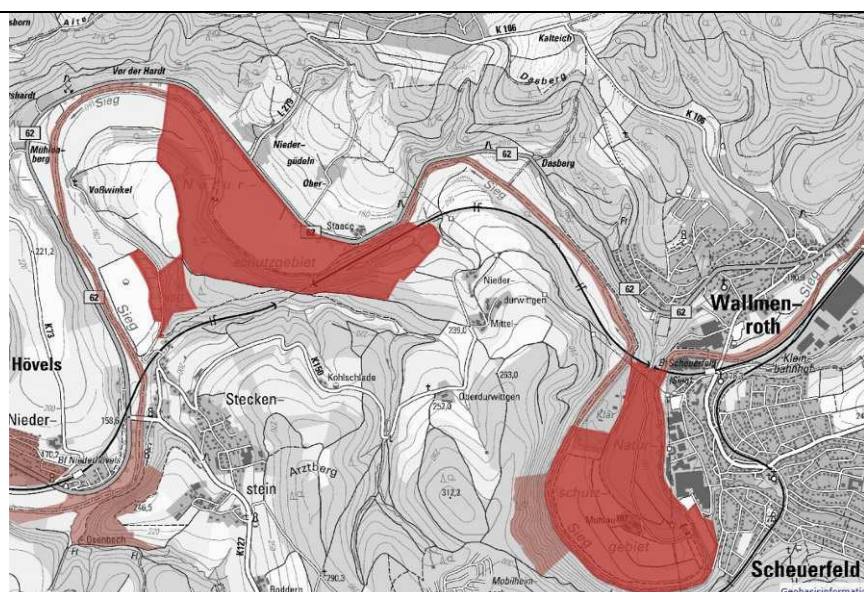
Luftbild

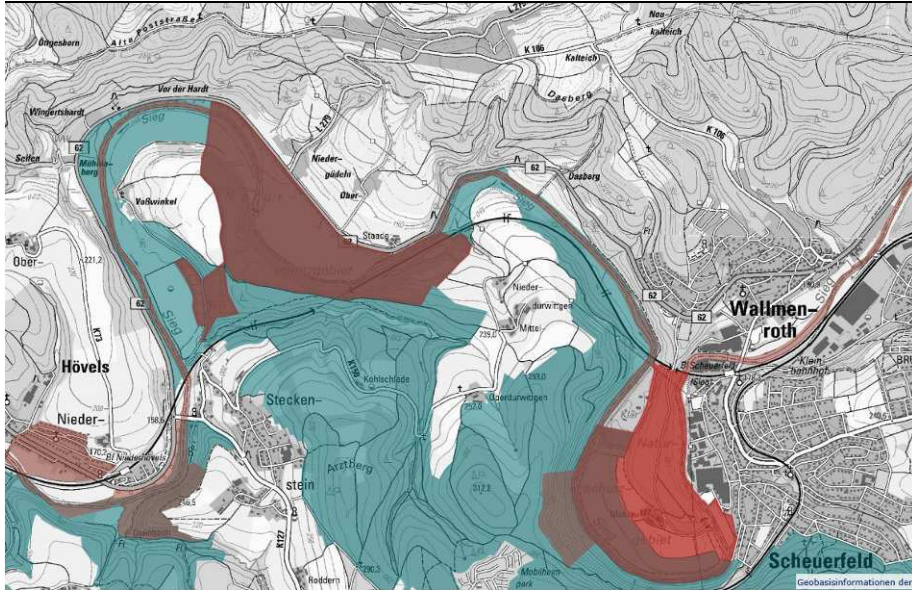
(LANIS Mapserver,
Stand: 25.03.15)



FFH-Gebiet Sieg

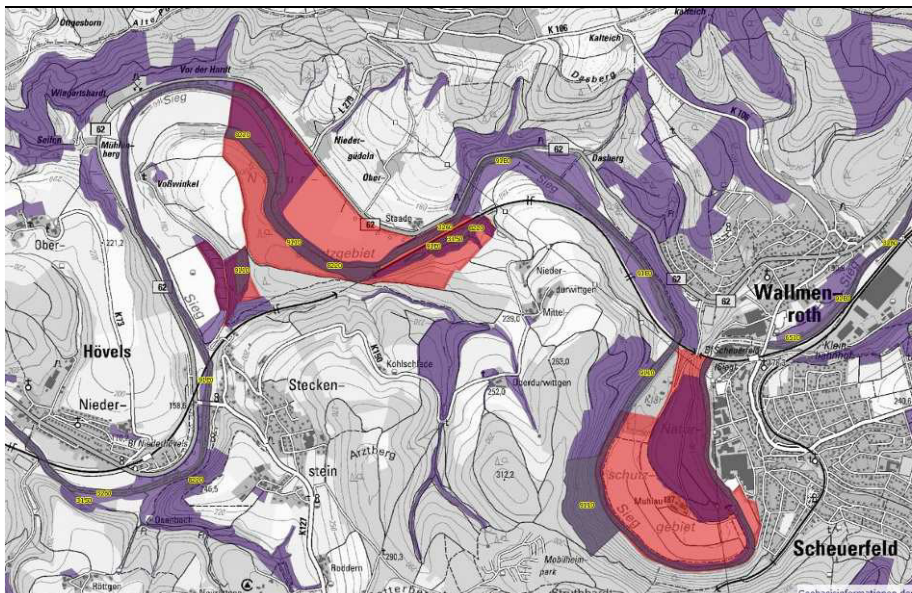
(LANIS Mapserver,
Stand: 25.03.15)





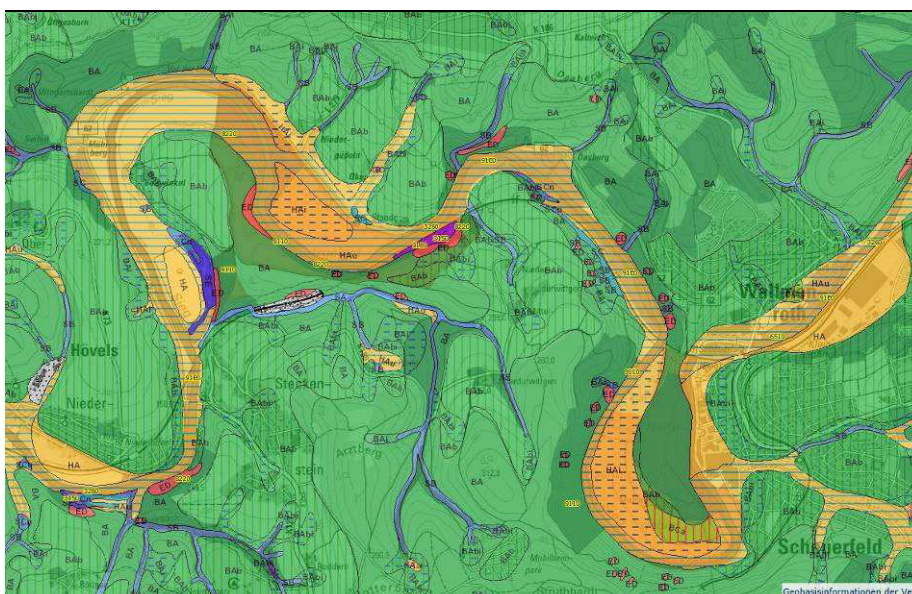
Natura 2000-Kulisse

(LANIS Mapserver, Stand: 25.03.15)



Geschützte Biotope

(LANIS Mapserver, Stand: 25.03.15)



hpnV (heutige potentiell natürliche Vegetationseinheiten)

(LANIS Mapserver, Stand: 25.03.15)

Flachwasserbereiche am
Siegufer
(Nahrungsbiotop)

(P. Weisenfeld, 2015)



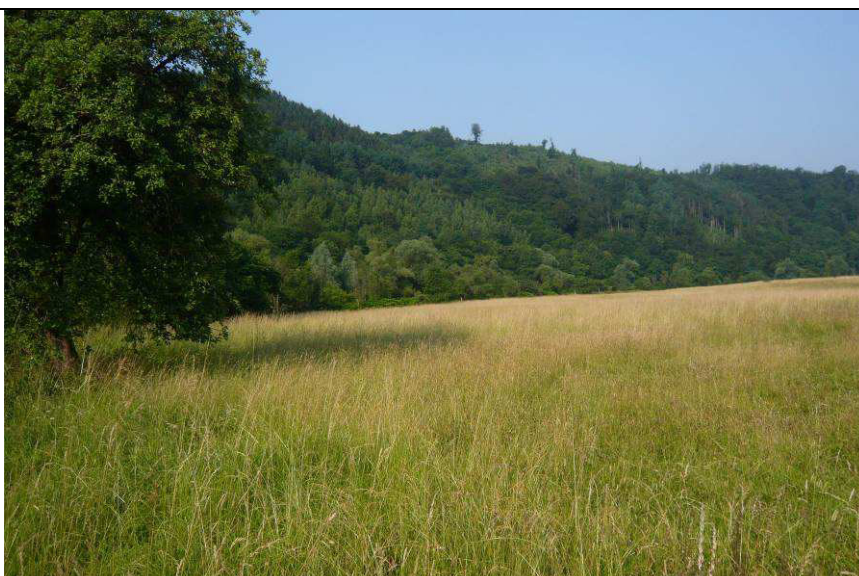
Schwimblattvegetation
in Flußverlauf im NSG

(P. Weisenfeld, 2015)



Naturnahe Bewaldung
der Steilufer

(P. Weisenfeld, 2015)





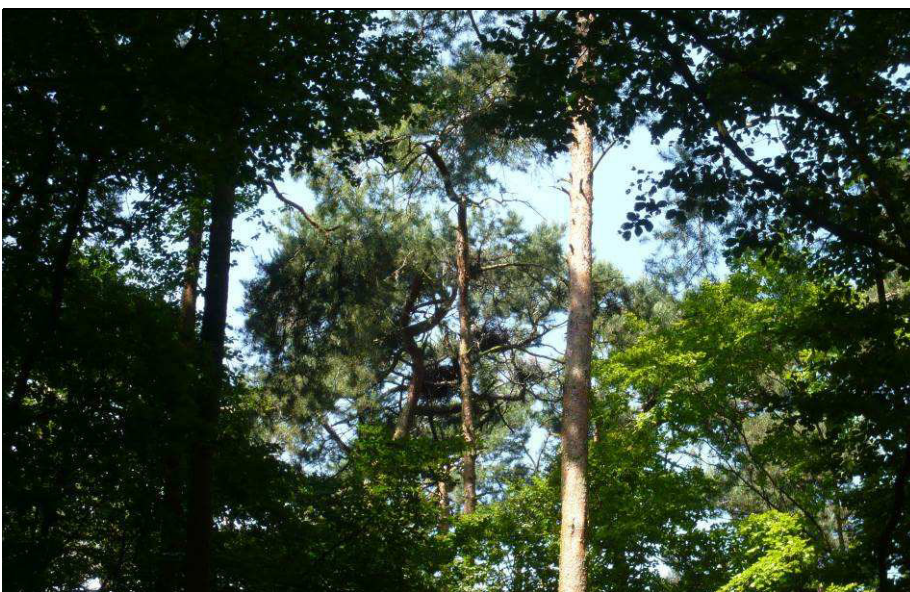
Extensives Grünland im Bereich des Brutbiotops (Pferdebeweidung)

(P. Weisenfeld, 2015)



Graureiher als eine Leitart des NSG's

(P. Weisenfeld, 2015)



Horstbereich der Graureiher

(P. Weisenfeld, 2015)

Infotafel im Bereich der Fußgängerbrücke im Brutbiotop

(P. Weisenfeld, 2015)



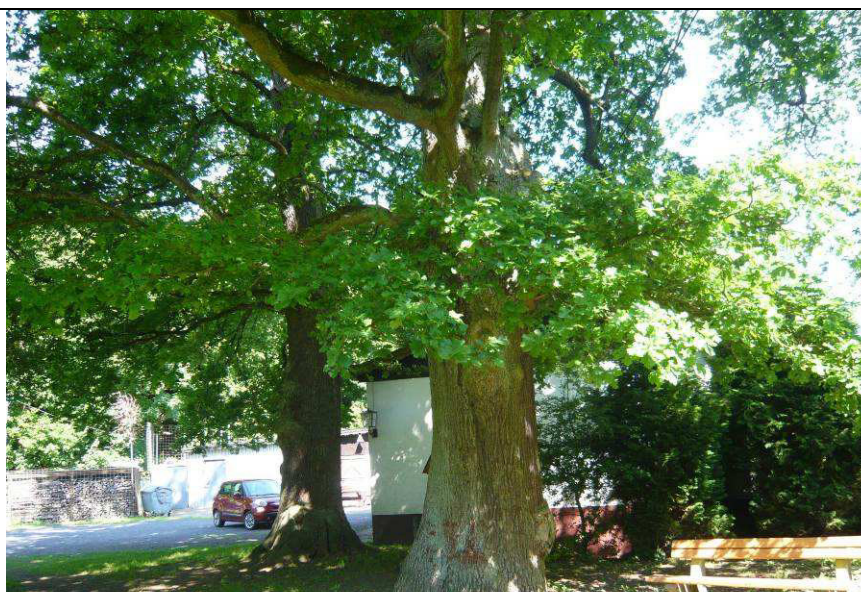
Ameisenbläuling auf Teilfläche im Bereich der NSG-Erweiterung von 2001

(P. Weisenfeld, 2015)



Alte Eichen am Schützenhaus innerhalb des Brutbiotops

(P. Weisenfeld, 2015)





Illegale
Freizeitnutzungen im
Bereich des Brutbiotops

(P. Weisenfeld, 2015)



Abstimmung von
Biotoppflegemaßnahme
mit lokalen
Interessengruppen

(P. Weisenfeld, 2015)



Absperrung sensibler
Uferbereiche

(P. Weisenfeld, 2015)

Nahrungsbiotop mit alten
Graseinsaat

(P. Weisenfeld, 2015)



Nahrungsbiotop mit
Acker an der Sieg

(P. Weisenfeld, 2015)



Riesen-Bärenklau als
Neophyt im Bereich
Nahrungsbiotop

(P. Weisenfeld, 2015)



Beschreibung

(Siegener Zeitung, 10.06.2015)

Zerbrechliche Schönheit

Natürlich AK – der Titel dieser kleinen Beilage kommt keineswegs von ungefähr, denn die Natur bildet nicht nur die Lebensgrundlage des Menschen, sie gilt auch touristisch als wesentliches Pfund des Kreises, mit dem sich wachern lässt. Da gibt es „Stiefkinder“, dazu zählt zurecht auch das Moin-tain-Biking und „Erwachsenen“ wie den Wander-Tourismus. Schon der dem Wald so innig verbundene Dichter Goethe lenkte den Blick auf die Kosibarkeiten vor unserer Türe: „Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“

Der hald 200 Jahre alte Kreis Altenkirchen gilt als einer der waldreichsten Landkreise Deutschlands – vom Holz leben hier viele Menschen. Der Waldbauer, der einen Baum pflanzt, wird davon selbst nichts mehr haben, trotzdem tut er es für seine Kindeskinder.

Dem Prinzip Nachhaltigkeit ist ebenso der Staatsforst verpflichtet. Von den Altholzweiden in den Wäldern profitieren Insekten, Fledermause und Vögel. In den ruhigen, naturnahen Bereichen unserer Wälder können Schwarzstörche ihre Jungen großziehen, nicht nur auf dem Stagskopf, dessen Ausweisung als „Nationales Naturerbe“ noch in diesem Sommer festgeschrieben werden soll. Daneben verfügt der Landkreis über rund 20 weitere Schutzgebiete unterschiedlichster Art: Orchideenwiesen, Feuchtgebiete, aufgelassene Steinbrüche, ehemalige Eichensiedlungsgebiete, Heide- und Flusslandschaften.

Doch gibt es heute Paradiese ohne Bedrohung? Der Artenschutz-Bericht des Bundesamtes für Naturschutz lässt aufhorchen. Speziell die Offenland-Bereiche bedürfen eines stärkeren Schutzes. Der Völketschillernde Fesselführer braucht ebenso eine Zukunft wie Wiesenspeyer, Braunkehlchen, Bekassine.

Touristisch sind die Potentiale des Landkreises noch lange nicht ausgeschöpft, meint die Redaktion und sieht gleichzeitig die Pflanzchen wachsen. Eines davon ist der Naturschutz Sieg, der einen Teil der Naturschönheiten für den Wanderer und Touristen erschließt. Die sechs neuen Etappen, die hinzugekommen sind, sind ein Meilenstein. Das Siegtal und sein Umland warten also auf neue Entdecker. *Andreas Geelert*

Fünf paradisiische Kilometer

WALLMENROTH Zwischen der Muhlau und Dasberg fasziniert die Sieg mit ihrer Ursprünglichkeit

damo ■ Es sind ein paar herrliche Kilometer gewandt und von hohen Mauern bedrängt, dann besticht sie mit einer wundervollen Ursprünglichkeit. Es ist kein Zufall, dass große Teile dieses Flussschnitts unter Naturschutz stehen. Gerade die Tiere wissen die Abgeschiedenheit des Flusses zwischen Muhlau und Dasberg zu schätzen. Hier gibt es die zweitgrößte Graureiher-Kolonie im ganzen Land, und wer genauer hinschaut, wird sehen, dass die grauen Schreitvögel keineswegs die einzigen fliegenden Raritäten sind.

In den Steilwänden am Flussufer legen Eisvögel ihre Bruthöhlen an, auf den Steinen im Fluss singt die Wasseramsel ihr heiseres Lied, und mit ein bisschen Glück lassen sich sogar Waldwasserläufer und Flusssuferläufer entdecken, die mit ihrem spitzen Schwanz im Wasser nach Potentostochen. Fernab von neugierigen Blicken, in einem Flussschnitt, der kaum mit Wegen erschlossen ist, haben die Kormorane ihr bevorzugtes Jagdrevier. Wenn sie im Dutzend auf Beizeug gehen, will man kein Fock sein.

45 geschützte Tier- und Pflanzenarten haben das Naturschutzgebiet zu ihrem Zuhause gemacht. Und der Mensch? Wird sich auch von den öffentlich zugänglichen Wanderwegen aus der Faszination dieses Flusswäldes kaum entziehen können.

Mit seinem schillernden Federkleid ist der Eisvogel wohl der exotischste Vogel weit und breit. *Foto: Daniel Monanus*

Denn ist die Ausweisung des Naturschutzgebiets zu verdanken. Die Graureiher brüten im Kieferwald oberhalb der Siegschleife.

Weiße Kehle, krächzender Gesang: Die Wasseramsel ist unverkennbar. Auch sie brütet in der Muhlau.

Auch wenn die Namensgebung anderer vermuten lässt: Viel mehr ans Wasser gebunden als die schwarz-weiße Bachstelze ist die leuchtend gelbe Gebirgsstelze.

SZ 10.06.15

Beschreibung

(Rhein-Zeitung, 27.07.2015)

NR. 171 · MONTAG, 27. JULI 2015

RZ Lokales & Siegerland

Versöhnliche Töne in der Graureiherkolonie

Umwelt-Fällarbeiten im Naturschutzgebiet hatten für Kritik gesorgt – BUND lud zu informativem Spaziergang durch das Areal ein

Von unserer Mitarbeiterin Verena Hallermann

■ Wallmenroth. Gelbe und rote Farben „zieren“ einige der Bäume im Naturschutzgebiet „Graureiherkolonie“ bei Wallmenroth. Ein Uding, wie die BUND-Kreisgruppe am Freitag bei einem Spaziergang unter der Führung von Jürgen Lichte zusammen mit Vertretern des Forstamtes Altenkirchen und der Gemeinde verdeutlichte.

„Ich war erschrocken, als ich das mitbekam.“

Ortsbürgermeister Michael Wäschbach

„Das war etwas unsensibel, dass wir hier mit so viel Farbe hantiert haben“, beäugelte Forstamtsleiter Franz Kick. Die Markierungen, die laut Kick etwas „übereifrig“ erfolgten, zeigen, welche Bäume gefällt werden und welche in jedem Fall stehen bleiben sollen. Der Plan des Forstamtes Altenkirchen ist, das gesamte Areal zu durchforsten. Einige der Bäume wurden bereits im Naturschutzgebiet gefällt. Als Kritik seitens der Naturschützer und der Gemeinde geäußert wurde, wurden die Rodungen eingestellt (die RZ Zeitung berichtete).

Kick betonte aber, dass auch künftig die Horstbäume unangestastet bleiben. Denn hier hat der Graureiher in den Kronen der Bäume seine Nester gebaut. Generell soll innerhalb des Zaunes, der die Grenzen zur Graureiherkolonie innerhalb des Naturschutzgebietes markiert „fast gar nichts“ gemacht werden. Kick hob hervor, dass im Naturschutzgebiet, das sich im Naturschutzgebiet befindet, lediglich die Bäume entfernt werden, die die Verkehrssicherheit gefährden. Denn hier zwischen dem Sportplatz Wallmenroth und der Siegbrücke befindet sich eine Straße. „Den Wasservögeln hilft das nicht, wenn wir hier gar nichts machen“, fügte Kick hinzu und machte auf die Bedeutung des Rohloffs Holz aufmerksam. „Die Maßnahme ist mit den Naturschutzbehörden abgeprochen. Was den Naturschutz betrifft, ist hier nichts in Gefahr.“

Dem hatte Wolfgang Stock vom BUND nichts entgegenzusetzen. Im Gegenteil. Er lobte die Arbeit der Förster und hob die Bedeutung der Verkehrssicherheit und des Staatsforstes hervor. Dennoch seien die Markierungen „sehr extrem“. Darüber hinaus wünscht sich Stock trotzdem, dass das Gebiet rechenweise der Sieg aus der Bewirtschaftung herausgenommen wird: „Die Tiere nutzen das“, so Stock. „Wir haben mehr als 50 Horste zurecht, und der Kernraum ist rechts der Sieg.“

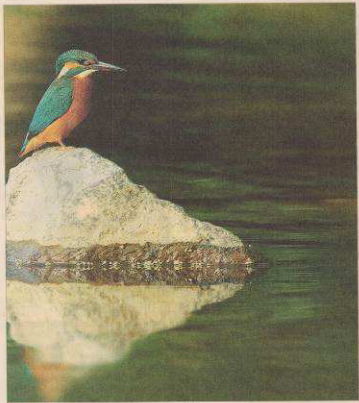
Kritik am Forstamt übte Ortsbürgermeister Michael Wäschbach. Die Gemeinde sei nicht über die Maßnahme informiert worden. „Ich war erschrocken, als ich das mitbekam“, erklärte Wäschbach. „Die Gemeinde hat sich immer im Einklang mit der Natur befanden.“ Außerdem regte Wäschbach an, den Zaun nicht als Grenze zu sehen, da die Tiere auch außerhalb brüten würden.

Insgesamt 20 Interessierte nahmen an dem Spaziergang am Rande des 137 Hektar großen Naturschutzgebietes an der Muhlau teil, das neben Wallmenroth auch Gebiete von Scheuerfeld, Bückhauserhöhe und Hövels umfasst. Dazu gehörten auch der Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Ernst-Gerhard Borowski und der Biotopbetreuer des Kreises Peter Weisenfeld. Es ist das größte Naturschutzgebiet im Kreis und Teil des Flora-Fauna-Habitat-Gebietes „Sieg“ innerhalb des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“. Neben Graureihern leben hier auch Flussuferläufer, Eisvogel sowie besondere Schmetterlinge und Libellen.

Nahmen das Naturschutzgebiet „Graureiherkolonie“ in Augenschein (von links): Wallmenroths Ortsbürgermeister Michael Wäschbach, Biotopbetreuer Peter Weisenfeld, Forstamtsleiter Franz Kick sowie Jürgen Lichte, Wolfgang Stock und Ernst-Gerhard Borowski vom BUND. *Foto: Verena Hallermann*

Beschreibung

(Siegener Zeitung, 06.05.2008)



Auch der schillernde Eisvogel ist in der Muhlau heimisch.



Kurzer Weg: Die Graureiher brüten in den Kiefern am Hang, und zum Jagen fliegen sie hinab ins Siegtal.

Foto: dano

In der Kolonie der heiseren Rufer

UNSERE NATURSCHUTZGEBIETE Nr. 11: NSG Graureiherkolonie / Um das zweite Schutzgebiet des Kreises wurde erbittert gestritten

In der Muhlau ist die Sieg noch sehr ursprünglich: hier finden Graureiher und Eisvogel optimale Lebensbedingungen.

geob ■ Das waren noch Zeiten, als die Siegauen und ihre Pflanzen und Tiere noch ganz für sich waren, unbedrängt von Industrie und Verkehr, von Bessern, Radfahrern und Kanuten, von Schießsportlern, Handballern und Wandersportern, von Steinseuchern, Anglern, Naturfreunden und Erholungssuchenden, von den Landwirten, bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts nämlich, als der erste Pfiff einer Lokomotive die Stille zerriß und eine leistungsfähige Straße das Siegtal interessant machte für Honorar, die den weitaus meisten Menschen. Sie alle haben berechtigtes Interesse am „Nutzen“ der Landschaft



Bei der Lagebesprechung: Bernd G. Uptmooer, Peter Weisenfeld. Die Muhlau gehört zu den reizvollsten Flussabschnitten der Sieg. Foto: joek



Die Muhlau gehört zu den reizvollsten Flussabschnitten der Sieg. Foto: joek



Auf den Kiesbänken und Steinen in der Sieg häuft die Gelbkehlchen nach Insekten Ausschau.

doch es brauchte eine Art „Masterplan“ und viel diplomatisches Geschick, um sowohl den Menschen, als auch die Natur zu ihrem Recht kommen zu lassen.
Schon vor dem 25. Januar 1982, als die erste Hochwasserverordnung zum Naturschutzgebiet „Graureiherkolonie“ in Kraft trat, hatte es um die „Muhlau“ reichlich Zoff gegeben. Bereits 1974 hatte die Verbandsgemeinde Betzdorf ein Auge auf das Gelände geworfen, denn man suchte handlungsfähige Baublöcke für die Industrie im Tal. Unbestritten waren vorerst zahlreiche Graureiher, ihre langgezogenen Nester in den mächtigen Horsten im alten Kiefernwald auf dem Geländestück des Staatsforstes Muhlau. Dort brüteten zu dieser Zeit etwa zehn Paare der storchengroßen Vögel, nachdem ihre alte Kolonie bei Niederjülich 1948 bei einem verheerenden Waldbrand in Flammen aufgegangen war.
Den Kolonienbrütern ging es in den 1970er Jahren in Deutschland nicht besonders gut. Bejagung hatte ihnen zugesetzt, ebenso die Kähe- und Schweinejagd der 90er Jahre, die Schätzungen zufolge jeden Zweiten der heiseren Rufer das Leben gekostet hatten. Ein Maschendrahtzaun und die Rechtsform „Naturdenkmal“ sollten das kaum 2 Hektar große Horstgebiet schützen. Das sei bei weitem zu wenig, argumentierten Naturschützer wie Manfred Kessler (später beim BUND) oder die Ornithologen vom Deutschen Bund für Vogelschutz, die ein Gutachten vorlegten, das die Einzartigkeit der Flusschleife und der unmittelbaren Hangwälder unterstrich.
Nach heute lassen sich Teile von der Ursprünglichkeit der Muhlau berühren. Der Fluss und die unzugänglich wirkenden Weidungen mit ihren Eichen, Bergahorn und Wildkirschen umrahmen das Tal genauso. Dort kann man mit etwas Glück das „Kikikik“ des Klempenochers hören oder den Ruf der Wasseramsel. Auf den Kiesbänken der Sieg brütete früher sogar der Flussuferläufer, während die schillernden Eisvögel ihre Brutstätten in den Aberschänken des Wasserlaufs anlegen, mitunter in nächster Nachbar-

schaft zum Menschen. Ökonomen und Ökologen rangen bald um die besseren Trümpfe. Habe sich die Vogelkolonie wider vom Bau der neuen Kläranlage nach von der Hochspannungsanlage der IWB beeindruckt lassen, fürchteten die Naturschützer vor allem um den Verlust der Nahrungsbiotope durch Flächenabbau. Schnell avancierte das Gebiet zum Politikum in Wallmeroth befürchteten die Altverordner, dass bei gewerblicher Erschließung die Steuern gegen Betzdorf Dessen. Übrig haben wir die Verschandelung vor der Haustüre und sehen hier keinen Pflanz“, ließ sich ein Kommunalpolitiker vernehmen. Manfred Kessler schrieb Politiker einzeln an und unterstrich seine Überzeugungsarbeit, indem er seinen Briefen schmucke Federn der Liebe belegte.
Der Flugbeirat unter der Leitung von Otto Heinemann sprach sich nach einer Begründung gegen die „Zerstückelung der besonders schönen Muhlau“ aus und noch kurz vor der Unterschutzstellung von 137,5 Hektar, welche Gebiete von Wallmeroth und Schevenfeld bis nach Mittelhof und Hövels umfassten, fragte Ortsbürgermeister Rudolf Theis von Wallmeroth, warum überhaupt ein NSG, da der Gemeinderat doch auch dafür sei, das alles so bleibe wie es ist. „Ja“, antwortete dem der damalige Forstinspektor Karl Heinz Seibert, „derzeitige Rat aber das lässt ja nicht ausschließen, daß einmal anders geplant wird“.
Wie wahr! Bisher es in den 1980er Jahren in der Au vergleichsweise friedlich, flammten in den Neunzigern die Konflikte wieder auf, und zwar gleich an mehreren Fronten. Die Firma Ligotock in Schevenfeld, später „Fauracia“ plante sich mit Partikeln und einer Werkschleife in Richtung Hochwasser-Restentwässerung zu vergrößern, der Schutzverein musste sich an einen neuen Nachbarn, den Eisvogel, wenden. Die Sieg nahmen hierfür, Straßensportler gegen den Schutzverein wegen automatischer Hubeserhöhung und gegen Schevenfeld Ortsbürgermeister Franz Karst,

Sorge. Immer mehr Neoplaton, einwandern Pflanzen, wie Topinambur oder Japan-Knöterich, breiten sich aus. Die Behörde hat deshalb Bäume anpflanzen lassen, die wenn sie herangewachsen sind die Einwanderer vom Licht abschneiden und ihnen den Lebensraum rauben sollen.

Die Graureiherkolonie ist inzwischen auf gut 40 Hektar angewachsen – sie ist damit laut Manfred Braun von der Oberen Naturschutzbehörde in Koblenz die zweitgrößte im Land. Einmalen Platz nach der Urntzer Weier, einer Insel bei Neuwied (60 bis 70 Hektar). Dabei hatte es im Januar 2007 aus sein können mit der Graureiherherrlichkeit am Siegtandauer. Orkan Kyrril „schrammte“ haarscharf am Kiefernwald vorbei und legte stattdessen eine Fichtenfur in der Nachbarschaft um. Aber so ist es normal da draußen. Wenn nicht der Mensch die Situation verändert, ist es die Natur selbst, die alles auf den Kopf stellt und die Dinge von vorn beginnen lässt.



Eine Nummer zu groß: Diesen kapitänen Fisch hat der Graureiher nicht verschlingen können.

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten:

- Märzenbecher (*Leucojum vernum*)
- Straußfarn (*Matteuccia struthioptera*)
- Echter Wasserschlauch (*Urticularia vulgaris*)

Tierarten:

- Graureiher (*Ardea cinera*)
- Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)
- Eisvogel (*Alcedo atthis*)
- Mittelspecht (*Dendrocopus medius*)
- Kleinspecht (*Dendrocopus minor*)
- Grauspecht (*Picus canus*)
- Gänsesäger (*Mergus meranser*)
- Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)
- Kammolch (*Triturus cristatus*)
- Blaufügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*)
- Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)
- Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*)
- Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*)
- Schillerfalter (*Apatura spec.*)
- Brauner Feuerfalter (*Heodes tityrus*)
- Violetter Perlmutterfalter (*Benthis ino*)
- Dunkler Moorbläuling (*Maculinea nausithous*)
- Lachs (*Salmo salar*)

Anmerkungen: Im Teilgebiet „Brutbiotop“ befindet sich das Schützenhaus des Schützenvereins.